

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

100 (26.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602351)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erchl. Post-Behaltgeld. — Befellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf. für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Blittner in Oldenburg, E. Schlette in Bremen, Haafenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wils, Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comploirs.

N<sup>o</sup> 100.

Elsfleth, Sonnabend, den 26. August.

1893.

### Tages-Beiger.

(26. August.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 29 Minuten.  
☽-Untergang: 7 Uhr 27 Minuten.

Schwärzer:

2 Uhr 47 Min. Vm. — 3 Uhr 9 Min. Nm.

### Herzog Ernst von Koburg-Gotha †.

Mit dem Herzog Ernst, der in der Nacht zum Mittwoch auf Schloß Reinharbtsbrunn die Augen zum ewigen Schlaf zugethan, steigt ein Stück deutscher Geschichte ins Grab. Ein feiner und freisinniger Fürst, wie er es war, hat er von jeher den deutschen Einheitsgedanken hochgehalten und ihm auch zu einer Zeit thätiglichen Ausdruck gegeben, als dies noch für die gewöhnlichen Sterblichen in Deutschland als eine Art Hochverrath galt. Die Schützen-, Sängers- und Turnvereine, in den fünfziger und sechziger Jahren die hauptsächlichsten Träger der Reichsidee, erfreuten sich seiner besonderen Theilnahme und ebenso förderte er den Nationalverein, der 1859 unter der Führung von Bennigsen, Schütz-Delbisch, Dunder u. a. entstand. Zu jener Zeit erkreute sich der Herzog einer ganz ungewöhnlichen Volksthätigkeit, die weit über die Grenzen seines eigenen Landes hinausreichte.

Nachdem das große Ziel, wenn auch auf einem andern Wege erreicht war, und ein Theil der deutschen Nation nur zu bald die Segnungen des neuen Zustandes als etwas selbstverständliches hinnahm, ist die Popularität des Herzogs Ernst ziemlich schnell verblüht. Wie tiefgreifend aber die Wirksamkeit des Mann Dahingegangenen auf dem Gebiete der Politik allezeit gewesen und nach 1870 geblieben ist, zeigt sich am besten in den „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben und meiner Zeit“, die der Herzog 1887 bis 1889 herausgab und die großes und berechtigtes Interesse in Anspruch nehmen.

Und diese Wirksamkeit ist ja auch erklärlich, wenn man bedenkt, daß er der Chef des herzoglichen Hauses Koburg war, dessen Mitglieder auf den Thronen von Portugal, Belgien und Bulgarien sizen, daß er der Schwager der Königin Victoria, der Onkel der Kaiserin Friedrich und der Großvater des jetzigen deutschen Kaisers war.

Ernst II., Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, ältester Sohn des Herzogs Ernst I., geboren am 21. Juni 1818 zu Koburg, erhielt eine wissenschaftliche Bildung, bereiste 1836 England, Frankreich und

Belgien, studirte dann in Bonn und trat als Rittmeister in sächsische Militärdienste. Nach verschiedenen Reisen in Spanien, Italien, Portugal und Nord-Afrika vermählte er sich am 3. Mai 1842 mit Alexandrine, Tochter des Großherzogs von Baden. Am 29. Januar 1844 folgte er seinem Vater als Herzog von Koburg und Gotha. 1846 vereinbarte er mit der Koburger Ständeversammlung ein neues Wahlgesetz, ebenso 1849 ein solches mit der Delegation des Herzogthums Gotha. Im dänischen Krieg übernahm er 1849 ein selbstständiges Commando; unter seinen Augen wurde am 5. April 1849 der Sieg von Eckernförde erkochten. Im Jahre 1866 stellte sich der Herzog auf die Seite Preußens und seine Truppen nahmen an der Schlacht von Langensalza theil. Der zweiten Hälfte des böhmischen Feldzuges wohnte der Herzog im Gefolge des damaligen Kronprinzen von Preußen bei. Am Feldzug gegen Frankreich 1870/71 nahm er im Großen Hauptquartier theil. In der preussischen Armee bekleidete der Herzog den Rang eines Generals der Cavallerie.

Die Pflege der Kunst lag dem Herzog stets am Herzen; wie er selbst als Componist thätig gewesen, so wurden noch kurz vor seinem Hinscheiden deutsche Künstler vor ihm zu einem Wettbewerb um die Composition einer deutschen Oper berufen, dem in den letzten Tagen des Juli die Aufführung der preisgekrönten Werke in Gotha folgte. Bezeichnend für ihn ist, daß der Schriftsteller Gustav Freitag sein Herzogsfreund war und es bis zuletzt geblieben ist.

Die Regierung hat als Nachfolger des dahingegangenen Herzogs Ernst der nächste berechnete Ansat, bisheriger Herzog Alfred von Coburg, zweiter Sohn der Königin Victoria von Großbritannien, Kaiserin von Indien, und des im Jahre 1861 verstorbenen Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, des jüngeren Bruders des verstorbenen Herzogs, angetreten. Da der älteste Sohn der britischen Majestäten, der Prinz von Wales als Thronfolger im britischen Reiche die Erbfolge in den sächsischen Herzogthümern nicht antreten kann, folgt Herzog Alfred seinem verewigten Oheim. Die Zeitungsnachricht, daß derselbe seinem Erbrechte zu Gunsten seines ältesten Sohnes entkagt, hat sich inzwischen als unbegründet erwiesen. Der neue Herzog ist ein hochgebildeter Mann und wird — wie sein eigener Ausdruck lautet — der erste Staatsdiener in seinem Lande sein.

### Rundschau.

\* Deutschland. Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch in Reinharbtsbrunn eingetroffen; auf besonderen

Wunsch des neuen Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha wohnte er dessen Eidesleistung vor dem versammelten Staatsministerium bei.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die auch neuerdings wieder durch die Presse gebenden Nachrichten von dem Bestehen der Absicht, im Zusammenhang mit der Steuerreform im Reiche mit bedeutenden Marineforderungen an die gesetzgebenden Factoren heranzutreten, sind wir in der Lage, auf das Bändigste als unrichtig zu bezeichnen.“

\* Im Reichskanzleramt soll die Absicht bestehen, den deutschen Schiffsbau oder wenigstens den Schiffsbau für deutsche Rhedereien einer staatlichen Aufsicht zu unterwerfen. Die Handelskammern der deutschen Seestädte sollen zu Gutachten aufgefordert sein.

\* Für die erhöhte Friedenspräsenzstärke, die zum 1. October d. zur Durchführung gelangt, mußten die nothwendigen Bauten von Baracken, Stellungen, Reithäusern, Menage-Anstalten, ferner die Anlage von Schießständen, die Errichtung und Erweiterung von Garnison-Lazarethen und Magazin-Wagen und alle anderen Einrichtungen unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Vorbereitungen waren von der Heeresverwaltung seit längerer Zeit derartig getroffen, daß die Arbeiten gleich nach der Annahme der Militair-Vorlage ihren Anfang nehmen konnten.

\* Eine natürliche und vorausgesehene Folge des Zollkrieges ist die Zunahme des Schmuggels an der deutsch-russischen Grenze. Wie von officiöser Seite geschrieben wird, ist die Zunahme nach übereinstimmenden Nachrichten aus den Grenzbezirken eine ganz ungeheure. Es wird hinzugefügt, daß die sonst sehr strengen und rücksichtslosen russischen Grenzwachmann nichts thun, um den Schmuggel russischer Waaren nach Deutschland zu verhindern. Im Gegentheil, es habe beinahe den Anschein, daß von ihrer Seite alles geschehe, um diesen unrechtmäßigen Verkehr geradezu zu fördern. Eine Verstärkung unseres Grenzaufseher-Personals sei bereits im Gange und werde nach Möglichkeit beschleunigt werden.

\* Die Zinnungsfreunde und die Conservativen sind mit den bekannten Vorschlägen des preuß. Handelsministers zur Organisation des Handwerks ebenso wenig zufrieden, wie die Freisinnigen. Die „Conser. Corr.“ tröstet sich einstweilen damit, daß es sich nur um Vorschläge handle. Sie meint, ein auf diesen Grundlagen ausgearbeiteter Gesetzentwurf würde niemals eine Mehrheit im Reichstage finden. Fakultative Prüfungen, Ehrentitel für Gewerbetreibende können in der heutigen Zeit des Kampfes um Dasein kaum einen besonderen Anreiz bilden. Das conservative Organ

### Schloß und Forst.

Roman von A. v. Trykstedt.

(8. Fortsetzung.) (Unber. Nachdruck verboten.)

Die Comtesse nahm die Bemerkung ihres früheren Bewerbers anders auf, als er glaubte. Pikirt antwortete sie mit einem leichten Anflug von Ironie:

„Erwarten Sie, Herr Graf, daß ich mich um Ihre Freundschaft beunruhigen sollte? Wie lächerlich wäre das von mir gewesen, da die Scene an jenem Abend bei Ihnen nicht das Geringste zurückgelassen hat, was auf einen Zwiespalt der Seele schließen läßt.“

„An ehrlich zu sein, — nein, Comtesse. Ich fühle mich zu klar, daß keiner von uns beiden bei dem andern das Glück gefunden hätte, welches wir verschiednen einander ersehnen. Aber von Herzen wünsche ich, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen fortbestehen mögen und wir in nicht kleingeistiger Weise nur eines kleinen Bruchtheils wegen einen Verkehr abbrechen, der uns gegenseitig seit Jahren mit Befriedigung erfüllte. Sie will Sie nicht vertreiben, ich wollte Ihnen nur meine Bewunderung ausdrücken, wie schnell ein Mann die Farbe wechseln kann.“

Das Gespräch wurde in leisem Ton geführt, so daß die übrige Gesellschaft nichts davon vernahm. Eugenie glaubte, der Graf wiederhole seine Werbung

bei Sidonie und es schien ihr fast, als sei es diesmal nicht vergebens. Sie betrachtete diesen Tag schon als einen des Glücks und bereith mit sich, wie sie den beiden jungen Paaren Gelegenheit zu einer ungestörten Aussprache geben könne.

„Mein werther Herr Graf“, sagte indes Sidonie zu Günther, „Sie vergehen mir, wenn ich in die Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnung einige Zweifel setze. Zum mindesten weiß ich, daß Freundschaft und Rücksicht für mich nicht allein Sie hierhergeführt haben. Seien Sie offen, welcher Magnet zieht Sie hier an?“

Günther fühlte sich unangenehm berührt, da es ihm plötzlich klar wurde, daß er nichts sehnlischer wünschte, als in die Nähe zweier dunkler Augen zu gelangen, die ihm zuerst den Frieden, dann den Aufbruch in die Seele gesenkt hatten.

„Mein gnädiges Fräulein“, sagte Günther ernst, „wir mißverstehen uns gründlich, deshalb ist es wohl besser, ich gehe.“

„Bleiben Sie!“ rief Sidonie befehlend. „Ich will Sie nicht vertreiben, ich wollte Ihnen nur meine Bewunderung ausdrücken, wie schnell ein Mann die Farbe wechseln kann.“

Günther hatte nichts darauf zu erwidern, er verneigte sich kühl und wandte sich den anderen zu. Die Comtesse mußte nun wohl fühlen, ihre gekränkte Eigen-

liebe suchte eifrig zu erforschen, wenn das Interesse des Grafen gelten könne — ihre eigene Herzensangelegenheit vermochte sie leider nicht genügend zu beschäftigen. —

Ein Diener meldete die Herren Wilmar. Eine Pause entstand gleich der Ruhe vor einem Gewitter. Klewitz richtete sich höher auf, Lydia konnte ihre Erregung kaum verbergen und Eugenie blickte ihren Gatten fragend an. Letzterer bewahrte wohl am besten seine Ruhe.

„Führe die Herren herher,“ gebot er einfach. Die stumme Frage seiner Gattin schien er nicht zu bemerken, während er zu Günther sagte:

„Ihr Wunsch erfüllt sich, Sie werden eine interessante Bekanntschaft machen.“

Nach wenigen Secunden traten Vater und Sohn ein. Sie zeigten ein durchaus weltmännisches, sicheres Gebahren, während Heinich sich merklich gezwungen benahm, was jedoch Niemand so sehr als der Baron zu bemerken schien, welcher triumphirte, einen neuen Beweis von einer Schuld des Grafen zu haben, der auf diese Art in seine Gewalt geliefert war.

Matthias Wilmar war, wenn auch etwas lässig, gut gekleidet. Das gekränkte, von der Narbe leicht verunglückte Gesicht, trug einen Zug von Genialität. Er trat dem Hausherrn gegenüber und sagte, ohne ihm die Hand zu bieten:



hofft, daß der Reichstag in dieser Sache anderer Meinung sein werde. Auch der Vorschlag, den Zünften die mühsam erkämpften Vorrechte wieder zu nehmen, werde kam die Billigung der Volksvertretung finden.

Aus Neustettin wird mitgeteilt, daß die dortigen Antisemiten beabsichtigen, Alshwardt in den preuß. Landtag zu wählen. Begründet wird diese Absicht damit, daß Alshwardt als Reichstagsabgeordneter keine Diäten empfangt, daß man ihm aber doch für seine politische Thätigkeit auch eine gewisse materielle Entschädigung verschaffen wolle, zumal da die Sammlung für den „Ahlwardtsfonds“ ein nicht gerade glänzendes Ergebnis gehabt habe. Es käme bei den Landtagswahlen, um diese Absicht durchzuführen, auf einen Pakt mit den Conservativen an.

**R u ß l a n d.** Die dem russischen Finanzminister als Sprachrohr dienenden Zeitungen werden von Tag zu Tag nervöser, ein Beweis, daß die durch den Zollkrieg mit Deutschland geschaffenen Verhältnisse in Rußland wenig befriedigend sind. Die „Mosk. Wjedom.“ wettet gegen Caprivi und einen angeblich officiösen Artikel der „Köln. Ztg.“ Sie sagt, in Deutschland tragen die Befürchtungen nicht einen wirtschaftlichen, sondern einen politischen Charakter. In Berlin sei man nicht wenig besorgt, daß Deutschlands „Prestige“ sinken könne. Das Gesetz über die Vermehrung der deutschen Armee erzeuge in den leitenden Kreisen Berlins offenbar irrite Aussicht, das Anwachsen des deutschen Ansehens gebe Deutschland das Recht, die Saiten der politischen Lyra mehr anzuppannen. Wenn auch nicht in Deutschland, so habe sich außerhalb der Grenzen vieles geändert. Das solle man berücksichtigen und den Landesleuten zurufen: „Nüßig Blut, nicht mucken!“

Das hochofficiöse „Journ.“ von St. Petersburg drückt seine Zustimmung zu dem Triumph der verstandigen Politik Frankreichs aus, der in dem Wahlergebnis vom Sonntag, zu dem Frankreich sich nur beglückwünschen könne, liege. Das „Journal“ äußert dabei sein Erstaunen, daß Wilson, der Schwiegersohn Greys, sich unter den Gewählten befindet. Auch alle übrigen Blätter beglückwünschen die französische Republik zu ihrem Erfolg. — Also sogar die Russen, die doch in Bestechungs- und ähnlichen Sachen so viel Spaß verstehen, staunen, daß man Wilson gewählt hat.

**Italien.** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht das amtliche Verzeichnis der in Aiguës-Mortes getödteten und verwundeten Italiener; dasselbe weist die Namen von 7 Todten und 34 Verwundeten auf. Der Provinzialrath in Neapel hat 10 000 Frank für die Familien der umgekommenen Arbeiter bewilligt.

**Spanien.** Aus Spanien werden abermals Unruhen gemeldet. Am Montag haben in Laguardia (Provinz Victoria) Unruhen stattgefunden. Die Gendarmen wurden mit Steinwürfen angegriffen und schossen auf die Menge. Dabei wurde eine Person getödtet, eine andere schwer verwundet. In den Provinzen Biscaya und Navarra dauert die Erregung fort.

**D ä n e m a r k.** In Dänemark ist es neuerdings zu Streitigkeiten innerhalb der Regierungspartei gekommen. Ein Theil der Rechten und vielleicht auch der Minister wünscht, den langen Verfassungskampf jetzt durch einen Vergleich beendigen und zu diesem Zweck mit den kriegerischen Vorbereitungen und Aufwendungen innzuhaltend, während der Kriegsminister General v. Bohnson beständig neue Pläne hat. Wenn nicht ein Verfassungsausgleich zu Stande kommt,

glaubt man, daß das 1895 neuzuwählende Volksthing durch ein radikales ersetzt werde und der Verfassungsentwurf wieder eine acute Form annehmen wird.

**A m e r i k a.** Aus Argentinien wird gemeldet, daß die Insurgenten die Regierungstruppen bei Corrientes angegriffen und sie nach sechsstündiger Schlacht in die Flucht geschlagen haben.

### Locales und Provinzielles.

**Glückth, 25. August.** Am Montag, den 28. August, Nachmittags 4 1/2 Uhr, wird beim Seeamt Brake die Sache betr. den Seemannfall an Bord des hiesigen Vollschiffes „Coriolanus.“ Capt. Götting, am 3. September 1892 auf der Reise von Sunderland nach Rio de Janeiro, zur Verhandlung gelangen.

Das am Sonntag, den 27. August vom Eisfelder Turnerbund im Lindenhof geplante Sommerfest scheint, da der Verein in keiner Weise Kosten und Mühen scheut, großartig zu werden. Der turnerische Theil des Festes ist reichhaltig zusammengestellt. Das Wettturnen der Turnschüler besteht in volksthümlichen Übungen: Hangeln, Weitspringen und Wettlaufen. Auch ist für unsere Kleinen gesorgt, da sich diese von 5 bis 7 Uhr am Spiel und Tanz unterhalten können. Zum Comers muß ein Jeder eine gut gelaunte Stimmung mitbringen, so wird dieser schöne Theil des Festes gewiß gelingen. Den Schluß des Festes bildet der Festball. Hierüber braucht weiter nichts erwähnt werden, da die Turnerbälle in den letzten Jahren stets als die gemüthlichsten daselbst. Bei günstiger Witterung findet Abends Brillanterleuchtung des ganzen Gartens statt. Für gute Bewirthung der Gäste wird seitens des Vorstandes und Comitees nach Kräften gesorgt, so daß ein Jeder in seinen Wünschen befriedigt werden kann. Zu diesem Feste ladet der Turnverein alle Turner, Turnfreunde und Freundinnen, sowie die ganze Bürgererschaft freundlichst ein und darf er sich wohl der Hoffnung hingeben, daß recht Viele ihn mit ihrem Besuche erfreuen. Daraus würde der Verein entnehmen dürfen, daß die ganze Bürgerchaft sich für die gewis der Unterstützung werthen Turnsache interessirt und den erforderlichen Muth und Eifer zu weiterem Streben schöpfen können.

**Großenfisch, 23. Aug.** In der Nähe hiesigen Orts ist auf einem Leidamm der Weser der mit Kohlen von England nach hier bestimmte eiserne Schoner „Vulkan“, Captain Sparke, gestrandet. Das Schiff gehört der Kheberei A. Tobias im Brake, ist 321 ehm oder 113 Reg.-Tons groß und im Jahre 1855 von Blackwood u. Gordon in Paisley, Schottland, erbaut.

**Nordenham, 23. Aug.** Jermalmt wurde durch Fährdampfer „Union“ eine der Eisenbahn gehörige hölzerne Schute, welche am Personenpier lag. Die auf der Schute befindlichen Zimmerleute konnten sich noch eben durch Aufklettern auf den Personenpier retten.

**Oldenburg, 22. August.** Dieser Tage erkrankte hier plötzlich ein Kind von 6 bis 7 Jahren. Nach sorgfältiger Untersuchung und Beobachtung fand man, daß das bedauernswürdige Kind an der Wasserseuche litt. Vor vier Wochen war es von einem Hund gebissen, und da man keine Vermuthung hegte, daß der Hund toll gewesen, waren ihm die leichten Wunden nur ausgemerzt. Plötzlich traten aber die Symptome der entseßlichen Krankheit auf, und das unglückliche Kind mußte unter den fürchterlichsten Schmerzen sein junges Leben enden.

„Mein Sohn hat mir mitgeteilt, daß ich Ihnen mein Leben danke, Herr Graf. Nehmen Sie dafür meinen aufrichtigen Dank entgegen. Ich wäre nicht gern aus dem Leben geschieden, denn noch bin ich die einzige Stütze meines Sohnes. Beweise meiner Dankbarkeit kann ich Ihnen nicht geben, wir stehen uns in zu ungleicher Lebensstellung gegenüber. Sollten Sie jedoch jemals oder ein Mitglied Ihrer Familie meiner Dienste bedürfen, so wird mein Sohn sowohl wie ich von Herzen bereit sein, Ihnen zu helfen, welches Verlangen Sie auch stellen mögen. Ihre Gastfreundschaft haben wir in reichlichem Maße genossen, darum möchte ich, meinen Dank auch dafür ausprechend, mich nun verabschieden, in einigen Tagen werden wir unsere Reise fortsetzen können, denke ich.“

Alle hatten verwundernd diesen schlichten Worten gelauscht, die äußerlich so wenig lebhaftes Dankbarkeitsgefühl verriethen und gegen die sich dennoch nichts sagen ließ. Dieser Herr Wilmar mußte ihnen als ein Sonderling erscheinen.

„Ich möchte Ihnen in keiner Weise Zwang anthun, mein Herr,“ sagte Heintz herzlich, als es sonst seine Art war, „doch dieser Abschied kommt mir so unerwartet, daß ich Sie dennoch bitte, davon abzusehen. Die Hotels in unserer kleinen Stadt, wenn man die elenden Wirthshäuser so nennen darf, würden

Ihnen nicht im Entferntesten die Pflege bieten können, deren Sie jetzt so sehr bedürfen. Die Förstersleute fühlen sich durch Ihre Anwesenheit in keiner Weise beengt, ja, sie würden es schließlich falsch deuten, wenn Sie so plötzlich die Gastfreundschaft abweisen wollten. Darum bitte ich Sie, bleiben Sie bis zur späteren Abreise in Ihrem jetzigen Logis, nirgends wird Ihnen liebevollere Aufmerksamkeit und Pflege entgegengebracht werden, als dort.“

Matthias überlegte einen Augenblick, um keinen Preis wollte er die Menschen tranken, die ihm an seinem Krankenbett so treue Pflege bewiesen hatten.

„Ich nehme Ihre Einladung an,“ sagte er.

Lydia hatte mit ängstlichem Herzklopfen bestrickt, daß ihre geheim gehaltene Befanntschaft mit Kurt ihr jetzt peinliche Verlegenheiten bereiten würde. Aber sie athmete erleichtert auf, als er sie absichtlich wie eine Fremde begrüßte. Sie dankte ihm innig dafür und sie hatte nur zu befürchten, daß Herrn Wilmars Vater die ihm gesandten Erfrischungen erwähnen könne; wenn Tante davon erzähre, hatte sie keine guten Tage zu erwarten. An Klewis dachte er gar nicht, dem jedoch ihr tiefes Errotzen beim Eintreten des jungen Wilmar nicht entgangen war und nun für seine stets bereit Eiferlucht neuen Nahrungstoff geboten war.

Graf Günther hatte während dessen eine lebhaft

**Oldenburg, 24. August.** Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am gestrigen Tage unweit unserer Stadt ereignet. Der hier in vielen Kreisen bekannte und beliebte Capitän Claus Köster, ein schon recht bejahrter Herr, welcher mit einem Segler kleinerer Art, einem sog. Seekahn, schon seit langen Jahren Stückgüter zc. für hiesige Geschäfte zwischen hier und Hamburg beförderte, ist gestern Mittag zwischen 12 u. 1 Uhr bei der Hunteisenbahnbrücke, indem das Segel umschlug, wobei R. vom Segelbaum am Hinterkopfe getroffen wurde, über Bord gefallen und ertrunken. Sofort angestellte Rettungsversuche waren vergeblich, da der Bedauernswürdige nicht wieder an die Oberfläche kam, sondern sofort verank. Zwei Stunden nachher wurde die Leiche des Ertrunkenen gefunden und nach dem hiesigen Leichenhause geschafft. R., der hier gelöst bzw. geladen hatte, befand sich auf der Reise nach Hamburg, die er am selben Morgen angetreten hatte.

**Oldenburg, 24. August.** In der Vorlage für den gegenwärtigen Landtag wird von der Staatsregierung ein Zusatzartikel 190 a zum Staatsgrundgesetz vorgeschlagen, wonach es der Gesetzgebung vorbehalten bleibt, in Betreff der Eisenbahnanlagen des Herzogthums Bestimmungen zu treffen, durch welche nicht nur eine alljährliche Revision und Abänderung der für die dreijährige Finanzperiode mit dem Landtage festgestellten Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnverwaltung durch eine Versammlung der aus dem Herzogthum gewählten Abgeordneten, sondern auch die Erledigung inzwischen erwachsender der Beschlußfassung des Landtags unterliegender sonstiger Eisenbahnanlagen durch diese Versammlung ermöglicht wird. Wenn nun der jetzige und nächste Landtag hiermit übereinstimmt, so ist der Vorlage gleich ein Gesetzentwurf beigefügt. Es soll nämlich der engere Landtag für das Herzogthum Oldenburg, der den Gesamtvorstand aus dem Eisenbahnausschuß des ordentlichen Landtages beibehält, jedesmal vor dem Beginn des zweiten und dritten Jahres der Finanzperiode rechtzeitig berufen werden, falls nicht ein ordentlicher Landtag des Großherzogthums eintritt. Die Zuständigkeit des engeren Landtages ist auf die Eisenbahnanlagen des Herzogthums beschränkt, für diese aber der des Landtages des Großherzogthums gleich. Die vom ordentlichen Landtage festgestellten Voranschläge der Eisenbahnverwaltung gelten nur für das erste Jahr der Finanzperiode und unterliegen für das zweite und dritte Jahr der Prüfung und Zustimmung des engeren Landtages des Herzogthums, bzw. des etwa statt seines außerordentlich berufenen Landtages des Großherzogthums. Dies die Quintessenz der Vorlage. Sollte der Landtag die Einführung einjähriger Perioden für das ganze Landesbudget erfinden, so hat die Regierung bereits im Landtagsabschiede und in der Eröffnungsrede die Erklärung abgegeben, daß sie solchen Bestrebungen auf keinen Fall zustimmen könne. — Eine zweite Vorlage betrifft den Ankauf der Besitzung der Deffenschen Erben zu Ruhwarden für M. 12 000 zur Einrichtung von Dienstwohnungen für Grenzschutz, wozu ebenfalls M. 12 000 zu bewilligen sind.

**Dhufstede.** Herr Gemeindevorsteher Hanken hätte vor einigen Tagen beinahe eines seiner werthvollen Pferde, das bereits mehrmals prämiirt wurde, durch einen Unglücksfall verloren. Dasselbe war beim Großen im Dhufstede-Felde auf eine unerklärliche Weise in einen tiefen Graben geraten. Da derselbe voll

Unterhaltung mit Kurt geführt, in welcher dieser von den Schicksalen seines Vaters sprach und auch den Eigensinn erwähnte, durch den er um ein Haar dem wüthenden Elemente zum Opfer gefallen wäre, hätte ihn nicht im letzten Augenblick der Graf gerettet.

„Ich bin freudig überrascht,“ schloß der junge Mann, „daß mein Vater die freundliche Einladung des Grafen nicht ausgeschlagen hat. Der Unglücksabend hat mich so nervös gemacht, daß ich mich fürchte, in die Stadt zurückzukehren. In dem Walde wohnt es sich prächtig, besonders köstlich ist es frühmorgens. Wenn die schlaftrunkenen Städter sich der Sonnenstrahlen durch herabgelassene Laternen erwehren, schweife ich im Freien umher, da ich nicht mehr in der Nähe meines Vaters zu sein brauche.“

„Der Förster und seine Familie sind prächtige Leute, nicht wahr?“ sagte Kauenstein.

„Sie haben sich aufgeopfert!“ entgegnete Kurt bewegt, „Doctor Bauer hat auf Kosten seiner eigenen Ruhe die Nachtwache übernommen und Fräulein Katharina, die Tochter des Hauses, sorgte mit einer Umsicht und Ausdauer für den Patienten, die mich angesichts ihrer großen Jugend oft zu Bewunderung hinriß.“

(Fortsetzung folgt.)



Schlamm war, vermochte das Thier sich nicht aus demselben zu erheben, sondern sank infolge seiner vergeblichen Anstrengungen immer tiefer hinein, so daß schließlich nur noch der Kopf über Wasser blieb. In dieser gefährlichen Situation wurde es von mehreren Knaben, die zum Baden wollten, angetroffen. Nachdem dieselben schleimig Hülfe herbeigeholt hatten, gelang es mit vieler Mühe, das Thier aus seiner bedrängten Lage zu befreien. Böllig erschöpft brach dasselbe auf der Stelle zusammen, doch soll es weiter keinen Schaden genommen haben.

**Zever, 22. August.** Auf dem heutigen Viehmarkt herrschte ein reger Handel. Von dem Bestand von 393 Stück Hornvieh wurde ein großer Theil verkauft, mit der Bahn wurden etwa 150 Stück Hornvieh verhandelt. Am vorwöchigen Markttage sind etwa 160 Stück Hornvieh verhandelt worden, trotzdem 120 Stück weniger auf dem Markte gewesen waren; es ist das ein Beweis, daß der Viehhandel in letzter Zeit ganz bedeutend gewesen ist und die Viehzucht im Zeverlande in großem Maßstabe betrieben wird. Hochtragende junge Kühe geringerer Qualität erzielten heute M. 210 bis 240, d. h. g. l. schwerer Qualität M. 330—410. Der Auftrieb an Schafen und Schweinen war nicht von Bedeutung. Die Preise waren ziemlich hoch.

**Nürtingen, 22. Aug.** Durch die Zerstückungswuth des in mehreren Fluthen in das Land eingebrochenen Meeres sind im Anfang des 16. Jahrhunderts (oder früher) die sieben nürtingischen Gemeinden Dovens, Bant, Bordum, Seedel, Ahme, Oldebrügge und Kloster Havermonneken zu Grunde gegangen; von den Kirchen ist nichts mehr vorhanden wie die Ruinen der Banter Kirche, welche 200 Meter vom Deiche ab auf einem noch erhaltenen Grodenstück stehen. Die Banter Glocke und die Kirchengeschmeide der Kirchen zu Bant und Bordum wurden nach Letzens verkauft und dienten zur Bekleidung der Regenten, um diese für die Wiederbedeckung des Landes geneigt zu machen. Das Holz der Bordaner Kirche wurde zum neuen Maadestel genommen. — Wie das Zeverische Urkundenbuch ausweist, wurde, wahrscheinlich an einige Bauunternehmer, ein Theil der Steine von der Oldebrügger Kirche zum Bau der St. Lambertikirche zu Oldenburg für 80 Emden Gulden verkauft. (von der farbten Oldebrügge inn Nürtingen van den runden gewel in der norder zydt on dat venster dat dar ta gemuret is. Of wat van Eteen in dat Water licht.) Ebenso wurde der Drost von Seggern auf Neuenburg 1534 von Fr. Maria eremachtigt, für den Grafen Anton von Oldenburg Steine von der Kirche zu Oldebrügge zu holen.

#### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 25. August.** Das Armeekorps-Verordnungsblatt enthält einen Armeebefehl des Kaisers, datirt Reinhardtsbrunn, den 23. August: Der Befehl theilt das Ableben des Herzogs Ernst mit, der fast 50 Jahr der Armee mit wärmstem Interesse angehört und an den glorreichen Feldzügen theilgenommen hat und allezeit ein leuchtendes Vorbild militärischer Tugenden gewesen ist. Der Kaiser beklagt mit der Armee den Verlust eines treuen Freundes, der jederzeit unerschütterlich zum Kaiserthum gestanden hat, und dem auch der Großvater und der Vater Sr. Majestät stets in tiefer Dankbarkeit zugethan waren. Der Kaiser bestimmt über die Anlegung der Trauer seitens der Regiments Nr. 95, sowie über die Theilnahme an der Beisetzungsfeier.

**Schwerin i. M., 24. August.** Bei herrlichem Wetter wurde heute das Denkmal des Großherzogs Friedrich Franz II. enthüllt. Der Kaiser und viele deutsche Fürsten wohnten der Feier bei. Der Kaiser nahm an dem Dejeuner beim Großherzog theil und hat Nachmittags die Reise nach Potsdam an.

**Speyer, 24. August.** Die Grundsteinlegung zu der Gedächtniskirche der Protestation von Speyer fand heute unter der Bethheiligung der gesamten Bevölkerung Speyers und tausender Fremden statt. Fast jedes Haus der Stadt ist festlich besetzt.

**Aaccio, 25. August.** Eine Anzahl junger Burtschen zog vor das italienische Consulat und verhielte das Schild zu entfernen. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

**Napel, 24. August.** Der Strik der Fiakerkutscher ist ein vollständiger. Der Verkehr der Omnibusse und Pferdeabfuhrwagen ist eingestellt. Während des ganzen Tages fanden Zusammenstöße mit der Polizei statt. Manifestanten trugen die Leiche eines fünfjährigen Knaben nach der Präfectur, unter der Angabe, der Knabe sei durch einen Polizeibeamten getödtet worden. Die Leiche wurde behördlicherseits behauptet; die Bewegung dauert an.

**Notterdam, 25. August.** Von den Choleraerkrankten ist heute 1 Person gestorben; drei Neuerkrankungen sind constatirt worden. Die Behörden be-

stimmten einen Hafen als Quarantänehafen für ankommende Schiffe. In Leerdam sind 4 Todesfälle an asiatischer Cholera amtlich constatirt worden.

**Antwerpen, 25. August.** Dem „Recurseur“ zufolge sind während des Monats August in den hiesigen Hospitälern 26 Erkrankungen und 14 Todesfälle als choleraerträchtig festgestellt worden.

**Aigues-Mortes, 24. August.** Gestern Abend sind hier fünf weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

**Nancy, 25. August.** Der Vorfall auf der Eisenbahnstrecke Toui-Bont-Saint Vincant beschränkt sich auf die Arbeitseinstellung von fünfzig französischen Arbeitern, um die Entlassung der auf demselben Bauplätze arbeitenden italienischen Arbeiter durchzuführen.

**Nancy, 25. August.** Der Generalath beschloß, daß bei staatlichen Submissionen die Unternehmer sich verpflichten sollen, nur  $\frac{1}{10}$  ausländischer Arbeiter zu beschäftigen, und daß gesetzliche Strafbestimmungen getroffen werden sollen, falls die Unternehmer diese Verpflichtung nicht innehalten.

**Paris, 25. August.** Delle theilte im Ministerrathe mit, daß die italienische Regierung sich durch strenge Maßregeln bemüht, der Wiederkehr von Kundgebungen wie in den letzten Tagen vorzubeugen. Dupuy erklärte, die ersten Ergebnisse der Untersuchung der Vorgänge in Aigues-Mortes stellen fest, daß der Maire mit eigener Lebensgefahr die Arbeiter schützte. Er glaubte daher, so bedauerlich auch die Proclamation des Maires sei, welche die vorläufige Suspendirung rechtfertige, anderweite Maßnahmen nicht vorschlagen zu sollen.

**London, 24. August.** (Unterhaus.) Grey erklärte, das Kanonenboot „Linnet“ habe Bangkok auf Befehl des Oberbefehlshabers in Hongkong verlassen. Augenblicklich befände sich kein britisches Kriegsschiff in den flammesigen Gewässern. Der britische Vertreter in Bangkok berichtete, es herrsche dort Ruhe. Gegenwärtig seien ein französisches und ein deutsches Kanonenboot vor Bangkok.

**London, 25. August.** Reuters Bureau meldet aus Malta: Die Quarantäne für Provenienzen aus deutschen Nordseehäfen, sowie aus österreichisch-ungarischen und belgischen Häfen wird auf 21 Tage erhöht. Die gleiche Quarantäne ist für Herkunft aus Frankreich, Italien, den türkischen Häfen des Schwarzen Meeres, aus Rumänien, Rußland, Smyrna, Tripolis, Tunis und Algier festgesetzt.

**London, 25. August.** Die „Times“ melden aus Philadelphia: Wilson, Präsident des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses, erklärte, kein Antrag auf Tarifreform werde in der gegenwärtigen Session berücksichtigt, die Revision sei demnach bis 1894 vertagt.

**London, 25. August.** Die Bewegung zu Gunsten der Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlengruben von Wales schreitet fort. Die Kohlenherzeugung beträgt bereits 25 pCt. des normalen Quantum.

**London, 25. August.** In einem volkreichen Stadttheil von Hull ist gestern ein Knabe unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Der Arzt hat asiatische Cholera festgestellt.

**Washington, 25. August.** Die Bank- und Münz-Commission des Repräsentantenhauses beschäftigte sich heute Vormittag mit dem von Johnson (Ohio) eingebrachten Gesetzesentwurf. Man sprach sich günstig für den Vorschlag aus, welcher zur Annahme gelangen dürfte. Durch denselben dürfte sich die Münzcirculation um 100 Millionen vermehren, denn die Sparkassen in New-York bergen allein 100 Millionen Bonds der Vereinigten Staaten, die sie gegenwärtig nicht ohne Verlust verkaufen können.

#### Zur Krankenhausfrage!

Zehn Jahre sind seit der ersten Sammlung zu einem Krankenhaus in unserem Städtchen verfloßen; das Resultat der Sammlung — 6000 M. — liegt wohl verwahrt im eisernen Geldschrank des Eislether Bankvereins. Trotzdem von dieser und jener Seite im mündlichen Austausch auf den guten Zweck und die dringende Nothwendigkeit eines Krankenhauses hingewiesen worden ist, hat man sich doch nicht veranlaßt gefühlt, die Krankenhausfrage öffentlich zu behandeln, vielleicht aus dem Grunde, weil die Zwecklosigkeit gleich von vornherein angenommen wurde. Inzwischen die Zeitverhältnisse drängen dazu die Krankenhausfrage zur öffentlichen Discussion zu stellen; mögen diese Zeilen und weitere Auseinandersetzungen dazu beitragen, eine Sache wieder in Fluß zu bringen, die eigentlich nie hätte ruhen sollen.

Wir sind in Eisleth und den Nachbargemeinden in den letzten Jahren von allzu schweren Seuchen z. B. Diphtherie, Pocken, Cholera etc. verschont geblieben, wir sind nur fernsehbare Zeugen und Beobachter jener

schrecklichen Verheerungen gewesen, die bald fern bald nah unserer Landesgrenze in Folge von Epidemien angerichtet worden sind. Daß wir auch in Zukunft mit Gottes Hülfe dem Würgengel entgehen, ist uns aller Wunsch und Hoffnung! Aber ist es denn berechtigt, auf die alleinige Hoffnung hin, eine Unterlassungsstunde zu begeben? Ist es wohlgethan und heißt es mit dem ganzen Gemeinwesen eine Wohlthat erweisen, wenn wir eintretenden Epidemien keinen Halt entgegensetzen können, wenn wir die Kranken bei ihren Angehörigen zu pflegen und behandeln zu lassen gezwungen sind, und dadurch Thor und Thür dem weiteren Vordringen der Krankheit öffnen? Indessen ganz abgesehen von herrschenden Epidemien, erscheinen denn nicht die tagtäglich vorkommenden Unfälle und Krankheiten in Stadt und Land, die bald hier bald dort sporadisch auftretenden Diphtheriden eine unbedingte Behandlung im Krankenhaus? Die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, würde erheblich eingeschränkt werden können, falls hier in Eisleth für sachgemäße Pflege, gute Ventilation und dergl. mehr Sorge getragen würde. Daß solche Maßnahmen nur im Krankenhaus durchgeführt werden können, ist wohl leicht einzusehen und bedarf nicht der weiteren Ausführung.

Ist aber die Nothwendigkeit eines Krankenhauses in unserer Stadt anerkannt, hat man sich davon überzeugt, daß wir in Eisleth, Stadt und Land, den übrigen Städten des Herzogthums nicht nachsehen können und dürfen, dann kommt in zweiter Linie die Geldfrage. — Ja Geld kostet ein Krankenhaus auch ein bißchen viel — und Dividende werden nicht bezahlt! Einfeinder kennt nicht mit der Genauigkeit den Stadtsäckel Eisleths, wie andre seiner verehrten Mitbürger, aber die Stadt Eisleth mit den Landgemeinden diesseits der Hunte: Althuntorf, Bardenfleth, Neuenbrok, Großenmeer, Oldenbrok ist leistungsfähig genug, um ein Scheitern des einmal gefaßten Planes zu verhindern. Die meisten Städte, um nicht zu jagen, alle Städte des Herzogthums, auch die in finanzieller Hinsicht schlechter stehenden, haben seit einer Reihe von Jahren Krankenhäuser. Unsere Nachbarstadt Brake hat z. B. 2 Krankenhäuser, das St. Bernhardthospital und das städtische Krankenhaus. Troß der großen Kosten, die Brake zu tragen hat, die, wie bekannt, im Verhältnis zu den unsrigen ganz enorm sind, hat die städtische Verwaltung in richtiger Erkenntnis und Würdigung der sanitären Verhältnisse und überzeugt von der Nothwendigkeit eines zweiten größeren Krankenhauses die Gelder bewilligt. Dies städtische Krankenhaus ist späterhin vom Amtsverband übernommen und genügt voll und ganz seinem Zwecke. Wildeshausen, das sicherlich nicht zu den reichen Städten des Herzogthums gehört, besitzt ein Krankenhaus, ebenso Berne, Delmenhorst, Varel, Zever.

Wenn demnach in den vorgenannten Städten, die finanziell nicht besser, zum Theil sogar schlechter gestellt sind als Eisleth, die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hat, daß keine Opfer für die Errichtung eines Krankenhauses gescheut werden dürfen, so steht zu hoffen, daß nunmehr auch bei uns guter Wille, gepaart mit Opferfreudigkeit, ein Werk zu fördern im Stande ist, das, aus reiner Menschenliebe entspringen, jedem eine Stätte in Zeiten der Noth und Erkrankung gewähren soll.

Belaunlich liegt in unserer Stadt die Krankenpflege sehr darnieder und mit Recht ist des öfteren schon darauf hingewiesen, daß hierin unbedingt Wandel geschaffen werden muß. Wandel aber wird kommen, wenn wir ein Krankenhaus haben, denn dadurch sind wir in der Lage auch die Pflege innerhalb der Stadt und auf dem Lande zu übernehmen. Die Wohlthat einer regelrecht durchgeführten Krankenpflege würde bald genug von uns allen gewürdigt und als eine Errungenschaft empfunden werden; erst dann würden wir uns unabhängig machen von dem Diaconissenhaus in Oldenburg, das, der geringen Zahl der Schwwestern wegen, selten uns Hülfe senden kann, wie auch von dem St. Bernhardthospital zu Brake, das uns in anerkannter Weise stets auf die erste Bitte hin durch Pflegerinnen unterstützt hat. — Durch Gewinnung eines in der Massage gründlich ausgebildeten Heilgehilfen würde speciell diese Heilmethode von einem großen Theile unserer Einwohnerschaft mit Freuden begrüßt werden. Die Stimmung der zu dem Amte Eisleth gehörenden Gemeinden diesseits der Hunte ist, soweit Einfeinder sich hat informieren können, für den Bau eines Amtsverbandkrankenhauses günstig. Einigkeit macht stark, mit vereinten Kräften wollen wir ans Werk gehen! Gelingt es, das Interesse in Stadt und Land des Amtsbezirks für den Bau eines Krankenhauses zu erwecken — und hieran dürfte nicht zu zweifeln sein — dann werden sich auch Mittel und Wege finden lassen in Bezug auf die Aufbringung der Gelder. Vorerst würden diese Zeilen ihren Zweck erreichen, wenn die Krankenhausfrage ins Rollen käme.

In Convocationsachen  
betr. den von den Intestaterten im  
Nachlasse der am 2. Februar 1893  
zu Dalsper verstorbenen Ehefrau des  
Hansmanns Läder Verh. Schröder  
zu Dalsper, Anna geb. Gloy-  
stein das beabsichtigten öffentlichen  
Verkauf der zu Art. N. 151 der  
Mutterrolle der Gemeinde Barden-  
fleth catastrirten Immobilien,  
findet H. Verkaufstermin statt am  
**Montag, den 4. September d. J.,**  
Nachm. 5 Uhr,  
in Kuck's Gasthause zu Dalsper.  
Elsfleth, 1893, Aug. 21.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Kamsauer.

Wir vergüten bis auf Weiteres für  
Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf  
dreimonatliche 2½, und auf sechsmonat-  
liche 3 Procent Zinsen p. a.  
Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir  
von 3 Mark an entgegen.  
**Spar- & Vorschußverein z. Elsfleth**  
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
W. Gräper. Joh. Wempe.

**Erinnere**  
daran, daß ich am  
**30. u. 31. August**  
in **Hustedes Hôtel** au-  
wesend bin.  
**Wolftram,**  
Photograph.

Die neuesten Muster in wolleinen  
**Damen-Kleiderstoffen**  
und soeben eingetroffen und liegen ge-  
fälligt zur Ansicht bei  
**Louis Ernst,**  
Mühlenstraße.

**Original-Theer-Schwefel-Seife**  
von Bergmann u. Co., Berlin u. Strß. a. M.  
Aelteste allein achte Marke:  
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz,  
Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen  
alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen,  
Mittelfeier, Frostfressen, Finnen etc. Vorräthig:  
Stück 50 Pfg. in der  
**Apotheke zu Elsfleth.**

**1893er Zuchtgeflügel**  
als 6-7 Zuchthühner beste Win-  
terleger M. 7.25, 7-8 St. Back-  
hähne M. 7, alles 4-5 Monat alt,  
franco u. steuerfrei, gegen Nachnahme,  
für lebende Ankunft wird garantirt, verl.  
**Adolf Sternberg,** Exp.-Geschäft,  
Berschütz, Süd-Ungarn.

Nur an  
**Schneidermeister,**  
welche gute Waarfundschafft haben und sich  
mit dem Verkaufe unserer Stoffe befaßen  
wollen, senden wir franco unsere reich-  
haltige Muster-Collection.  
Dieselbe enthält größte Auswahl aller  
Neuheiten vom Einfachsten bis zum Feinsten  
zu sehr billigen Preisen.  
Jedes Maasß prompt,  
portofrei unter Nachnahme.  
**Augsburger Versandhaus**  
(Steinfeld & Cie.)  
Augsburg.

**Flechtenkranke**  
trockene, nassende Schnupfen etc. und  
das mit diesem Uebel verbundene,  
so unerträglich lästige, „**Haut-  
jucken**“ heilt unter Garantie, selbst  
denen, die nirgends Heilung fanden,  
„**Dr. Hebra's Flechtenod**“.  
Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig,  
Breitg. No. 10.

Vorsicht beim Einkaufe von  
**Zacherlin,**  
(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



„Kunde . . . Warum reichen Sie  
mir denn offenes Insectenpulver?  
. . . Ich habe doch „Zacherlin“  
nehme ich nicht an . . . denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger  
Mißbrauch, des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn ge-  
wöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“  
ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit  
dem Namen „Zacherl“ — oder mein Geld retour. Z r e s i ß r e n l a s s e  
ich mich nicht!“  
In **Elsfleth** bei **C. C. Hagen**. | In **Oldenburg** bei **H. Fischer**.  
„**Blumenthal** „Anton Otto. | „ „ „**L. Fajch**.  
„**Brake** „**C. Wilkens**. | „ „ „

**Stollwerck'sche**  
**Chocoladen**  
ausgezeichnet durch  
**51 Ehrendiplome, Gold. etc.**  
**Medaillen und 26 Hofdiplome**  
sind überall käuflich!  
In **Elsfleth** bei **J. Bargmann, J. D. Borgstede, Apotheker**  
**Kuhland** und bei **J. G. Lubinus,**  
„ **Bardenfleth** bei **H. Janssen,**  
„ **Berne** bei **H. Griepenkerl** und bei **H. W. Hölling,**  
„ **Brake** bei **Heh. Hollmann, A. Kuck, Cond.** und bei **J. H. Menke,**  
„ **Oldenbrok** bei **C. D. Borgstede.**

**Kresol-Raschig** zuverlässigstes, billigstes und handlichstes  
**Desinfectionsmittel.**  
Ein Theelöffel voll für 1 Pf. in einem Liter Wasser gelöst, macht jeden  
Abort auf mindestens eine Woche geruchlos. Zu haben in allen Apotheken  
und Droguenhandlungen oder auch unter Nachnahme von M. 2.50 für die  
Kiloflasche durch die Fabrik von  
**Dr. F. Raschig, Ludwigshafen a. Rh.**

**Grosse Pferdeverloosung zu**  
**Baden-Baden.**  
Gewinne im Werthe von  
**180,000 Mark**  
Das Loos nur **1 Mk.** Haupttreffer **20,000 Mk.**  
11 Loose für **100 Mk.** Loose à 1 Mark für 10 Mk.  
10 Mk. 28 Loose i. 25 Mt., 20. u. 10. 20 Pf.  
vers. **F. A. Schrader, Haupt-Debit,**  
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

**Atelier für Jahntechnik.**  
Sprechstunden täglich.  
**M. Kleiber, Steinstr. 41.**

**Baugewerkschule Eckernförde.**  
Winterhalbjahr: 24. October.  
Kostenfreie Auskunft. Die Direction.

Jeden Dienstag Mittags von 12  
bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden  
im Hotel „Fürst Bismarck“.  
Zahnarzt **Niemeyer.**

**Stottern**  
und alle übrigen Sprechfehler beseitigt  
**F. Müller, Bremen,** am Barkhof 3  
(in der Nähe der Schwachhauser Chauffee  
und Parkstraße). Nähere Auskunft er-  
theile ich am Sonntag, den 27. August,  
v. 8-1 Uhr.

**Oberhammelwarden.**  
**Sonntag Nachmittags**  
wird auf meiner Regelfbahn ein  
**schönes neues Tropffäß**  
verkegelt, wozu Regelfreunde freund-  
lichst einlade.  
**C. Schumacher.**

**Thonplatten**  
zu Flurbelägen, in allen Farben,  
empfiehlt **Arnold Ahlers.**  
Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies  
**Reisfuttermehl,**  
**G. & O. Lüders, Hamburg.**

**„Elektra“.**  
**Oldenburg, Schüttingstr. 9a.**  
Unternehmen zur Darstellung und  
Popularisirung der Electrotechnik.  
Ueber 300 Maschinen, Apparate zc.  
Großartige Experimente durch  
Dampf-Dynamo-Maschine. Strom  
von 2½ Pferdekraften verfügbar.  
Außer. Sprechmaschinen, Bühnen-  
effecte, Tagesneuheiten zc.  
In Oldenb. nur noch kurze Zeit.  
Geöffnet v. 11-1 Uhr und von  
4-7 Uhr, Mittw. u. Sonnabends  
bis 9 Uhr. Sonntags geschlossen.  
Eintritt 50 h. Schüler und Milita-  
ir ohne Charge 25 h. Vormittags  
doppelte Preise.

**Elsflether**  
**Männergesangverein.**  
Zu der heute Abend 8½ Uhr  
stattfindenden  
**Sommerversammlung**  
im Locale des Biederbruders L. Dork  
werden alle passiven Mitglieder des Ver-  
eins freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Elsflether**  **Turner-  
bund.**  
Der Turnerbund feiert am Sonntag,  
den 27. August im Lindenhof  
(Ahlers) ein  
**Sommerfest.**

Programm.  
1. 3 Uhr: Festzug von der Turnhalle  
zum Lindenhof.  
2. 4 Uhr: Schachturnen.  
3. 5 Uhr: Wettturnen für Turn-  
schüler.  
— Während des Turnens Concert. —  
4. Nach dem Turnen Commers mit  
Damen im Garten, außerdem für  
Turnschüler und Kinder Ball bis  
7 Uhr.  
5. Von 8 Uhr an Festball.  
Eintritt ist nur gegen Lösung einer  
Karte gestattet. Preise: Damenkarten  
25 h, Karten für Mitglieder 25 h, für  
Nichtmitglieder 50 h, für Kinder 10 h.  
Jedes Mitglied hat sich vor dem Eintritt  
in den Ballsaal ein Tanzband zu 1 M.  
jedes Nichtmitglied, welches zum Ball  
durch ein Mitglied eingeführt werden muß,  
ein solches zu 2 M. zu lösen.  
Musik stellt die Carl Schröder'sche Capelle.  
Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu  
haben bei **H. Baykshaver.**  
Es wird zu diesem Feste freundlichst  
eingeladen.

**Das Comitee.**  
Die Verlobung ihrer Tochter **Emmy**  
mit Herrn **Friedrich Adrian** aus  
Mülhausen im Elsass beehren sich an-  
zuzeigen  
Navigationslehrer **Preuss & Frau**  
geb. Kahle.  
Elsfleth, August 1893.

**Emmy Preuss**  
**Friedrich Adrian**  
Verlobte.  
**Angel. u. abgeg. Schiffe.**  
**Falmonth,** 23. Aug. nach  
Rialto, Genua Antwerpen  
**Helsingör,** 22. Aug. passirt nach  
Charlotte, Bohndorf Suedswall